

Segler proben den Aufstand

Segeln Es rumort gewaltig bei Swiss Sailing: Eine Gruppierung, darunter auch Zentralschweizer, wollen den Zentralvorstand des Schweizer Segelverbandes ersetzen. Wegen der Rangeleien bleibt kaum Zeit, sich auf die neue Segelsaison zu freuen.

Walter Rudin
regionalsport@luzernerzeitung.ch

Die Probleme beim Schweizer Segelverband sind nicht neu. Dem Zentralvorstand wird vorgeworfen, er beschäftige sich nur mit Verwalten, Administration und Vorschriften und habe den Kontakt zur Basis verloren. Tatsächlich hat fehlende Transparenz innerhalb des Verbandes zu einem immensen Vertrauensverlust geführt.

Bei vielen Klubs wird Swiss Sailing als geldverschlingende Organisation betrachtet. 50 Franken für jedes Mitglied müssen Segelvereine an den Verband abliefern, und viele haben das Gefühl, nichts dafür zurückzubekommen. Viele Segelklubs haben Mitglieder, die nicht aktiv regattieren und somit nicht auf eine Segellizenz angewiesen sind. Zumindest diese sollten vom Verbandsbeitrag freigestellt werden, so die Überlegungen bei vielen Klubverantwortlichen. Doch dafür hat der Verband kein Gehör, er ist finanziell auf die Unterstützung aller Mitglieder angewiesen.

Strukturreform nur teilweise umgesetzt

Das hat so weit geführt, dass einige Klubs aus unserer Region den Austritt aus dem Verband in Betracht ziehen. Beim Segelklub Stansstad ist das bereits Tatsache geworden, beim Segelklub Meggen hat der Vorstand auch einen Austritt beantragt, die Mitglieder haben sich aber nach lebhafter Diskussion für einen Verbleib ausgesprochen.

Natürlich hat man die Unzufriedenheit auch in der Verbandsspitze wahrgenommen. Eine Arbeitsgruppe wurde eingesetzt und hat Vorschläge zu einer Strukturreform unterbreitet. Diese wurden aber in wichtigen



Die Zentralschweizer Segler freuen sich auf spannende Regatten, wie hier bei der Weltmeisterschaft 2016 der Platu25-Boote anlässlich der Windweek in Brunnen.
Bild: Walter Rudin (August 2016)

Punkten vom Zentralvorstand nicht umgesetzt. Und dieses Unterlassen brachte das Fass zum Überlaufen. Sieben Persönlichkeiten aus allen Landesteilen haben sich zusammengetan und wollen gemeinsam den gesamten Vorstand ersetzen. Darunter auch zwei Segler aus Cham.

Christoph Caviezel, studierter Jurist und Inhaber einer Kommunikationsagentur, und Alberto Casco, Architekt mit eigener Firma, wollen für neuen Wind sorgen und die Zentralschweiz in

einem neuen Gesamtvorstand vertreten. «Wir wollen ein Verband sein, der von den Mitgliedern anerkannt ist und ihnen einen konkreten Nutzen bringt», sagen die beiden Zuger unisono.

Alberto Casco, der als Klassenpräsident von Swiss Optimist massgeblich daran beteiligt war, dass die kleinsten Segelboote den Weltmeistertitel zweimal in die Schweiz geholt haben, möchte auch im Leistungssport einen Schritt vorwärts machen: «2020 finden die Olympischen Spiele in

Tokio statt, wir wünschen uns natürlich endlich wieder eine Medaille im Segeln.»

Ausserordentliche GV abgesagt

Am vergangenen Samstag hätte eine ausserordentliche GV von Swiss Sailing stattfinden sollen. Diese wurde aber auf unbestimmte Zeit verschoben. Nun will man Druck aufsetzen und mit Hilfe von Unterschriften der Klubpräsidenten eine Versammlung erzwingen. Ob der Wechsel

an der Verbandsspitze kommt, bleibt im Moment ungewiss. Einige Mitglieder des Zentralvorstandes sind jedenfalls nicht bereit zurückzutreten, eine Kampfwahl wird entscheiden müssen. Zudem wird aus der Romandie Widerstand gegen die designierte neue Riege angemeldet. Es ist zu hoffen, dass sich nicht ein neuer Röstigraben zwischen Deutschschweizer und welschen Seglern auftut.

Trotz dieser Querelen gibt es gute Gründe, sich auf die neue

«Wir wollen ein Verband sein, der von den Mitgliedern anerkannt ist und ihnen einen konkreten Nutzen bringt.»

Christoph Caviezel und Alberto Casco
Initianten aus Zug

Segelsaison zu freuen. Diese verspricht auf den Regattaschauplätzen der Zentralschweiz einige Highlights. Dazu gehören nicht nur die Wettfahrten des traditionellen Vierwaldstättersee-Cups und der Sailing Challenge League. In der Klubmeisterschaft der Segler wird ein hartes Duell zwischen den beiden Luzerner Stadtklubs erwartet.

Der Auftakt zur Meisterschaft wird Anfang Mai in der Luzerner Bucht ausgetragen. Ende August wird anlässlich der Windweek in Brunnen die Weltmeisterschaft der H-Boote stattfinden, wo auch Luzerner mitsegeln werden.

Wichtige Regatten 2017

Anlässe auf dem Vierwaldstättersee. 5. bis 7. Mai: Swiss Sailing Challenge League, Act 1 (Yachtclub Luzern). – 7. Mai: VC-Cup, Frühlingsregatta Brunnen. – 10. Juni: VC-Cup, 50-Meilen-Trophy. – 1./2. Juli: VC Cup, Uristier, Flüelen. – 12. bis 15. August: Schweizer Surprise-Meisterschaft in Brunnen. – 21. bis 26. August: Weltmeisterschaften H-Boote in Brunnen. – 15. bis 17. September: 505 Swiss Open auf dem Alpnachersee. – 16. September: VC-Cup, Pilatus-Cup. – 23. September: VC-Cup, Bürgenstock Race.

Frey und Furer – zwei Erfolgsgaranten des LK Zug

Leichtathletik 350 Teams und mehr als 1800 Aktive bestreiten in Zug das grösste Schweizer Staffelfrennen. Mittendrin auch die beiden Topathleten des LK Zug, Tobias Furer und Géraldine Frey.

Traditionell ist das «Quer durch Zug» der Saisonauftakt für viele Leichtathleten. Für die 75. Jubiläumsausgabe des grössten nationalen Staffelanlasses gab es einmal mehr Kaiserwetter und eine Rekordbeteiligung. Trotzdem ist das Quer nicht ungefährlich: «Die engen Kurven in den Altstadtgassen sind eine Herausforderung. Man weiss auch nie, was die Konkurrenten machen», sagt der 29-jährige Tobias Furer.

Géraldine Frey (19) und Furer kennen sich noch nicht lange, denn als Furer 2009 seinen ersten SM-Titel über 110 Meter Hürden einheimste, war Frey noch Primarschülerin, Wasserballerin und Geräteturnerin. Dass sie miteinander trainieren, kam in letzter Zeit vermehrt vor, da Furer neu nach Zug gezogen ist. «Ich kann immer wieder von ihm profitieren, er ist erfahren und technisch gut drauf», so Frey.

Einmal pro Jahr starten sie gemeinsam am Quer im Mixed-Team. Seit 2012 siegte der LK Zug ohne Unterbruch in dieser Kategorie. Dominierte der LK Zug in

den letzten Jahren, war dieses Jahr der Sieg alles andere als klar. Startläufer Furer setzte sich zuerst zwar an die Spitze und erwischte die letzte Haarnadelkurve schlecht: «Danach kam nichts mehr an Energie, ich musste drei Läufer passieren lassen.» Frey agierte als Zielläuferin und nahm die 210 Meter lange tückische Zielstrecke gleichzeitig mit ihrer Konkurrentin in Angriff. «Ich musste im mittleren Teil ein bisschen Tempo herausnehmen und attackierte am Schluss wieder, es reichte trotzdem zum Sieg.»

Beide zweimal im Einsatz

Bei den Frauen startete Frey 90 Minuten später wieder über 210 Meter, aber als Startläuferin mit einem Teilstück, das bergauf führt. «Es lief nicht schlecht. Auch als Team haben wir uns gegenüber letztem Jahr um mehr als zwei Sekunden verbessert.» Dass sie nicht gewonnen hat, wurmt die erfolgsverwöhnte Frey: «Ich hatte ein bisschen schwerere Beine, und beim Ab-



Unterwegs in den Altstadtgassen von Zug: der 29-jährige Sprinter Tobias Furer (rechts).
Bild: Hanspeter Roos (Zug, 1. April 2017)

biegen in die obere Altstadt wurde mir der Weg abgeschnitten.» Der LK Zug gewann zwar seine Serie und sah wie der sichere Sieger aus. Die LG Nordstar besetzte aber das dritte Team am stärksten, und so gewannen die Luzernerinnen ihre Serie und waren um einen Hauch von 0,56 Sekunden schneller. «Schade, liefen sie nicht in unserer Serie, dann hätten wir uns im direkten Vergleich duellieren können», so Frey. Furer sprintete bei den Männern später in der Kategorie Sprint auf Platz 3. «Den Titel zu verteidigen, war unmöglich, Zürich war zu stark, wir haben das Maximum herausgeholt.»

Ziele sind die U23-EM und Team-EM

Furer absolvierte das Quer in diesem Jahr als Vorgesmack auf die Staffelfrennen auf der Bahn. Der Zuger figuriert neu im nationalen Staffeldaker und hat sich grosse Ziele gesetzt, beispielsweise an den Team-Europameisterschaften Ende Juni in Vaasa (FIN). Der sechsfache Schweizer

Meister über 110 Meter Hürden hat noch andere Ziele: «Ich möchte in Zürich nochmals Schweizer Meister werden.» Frey hat die U23-Europameisterschaften in Bydgoszcz (Polen) im Visier. Die Limite von 11,90 Sekunden über 100 Meter hat sie letztes Jahr bereits unterboten und muss diese nun bis Mitte Juni nochmals bestätigen. «Die Konkurrenz ist gross, nur drei Athletinnen können an die EM. In der Staffel sind die Chancen grösser, da fünf mitreisen können», weiss Frey.

Die 19-Jährige feilte in den vergangenen Monaten intensiv an ihrer Technik. Dabei half ihr neben ihrer Trainerin Petra Zimmermann auch Sprintguru Lucio di Tizio. Zweieinhalb Wochen lang wird sie Mitte April mit ihm nach Südafrika ins Trainingslager reisen und sich dort den letzten Schliff für die Saison holen.

Simon Randriamora
regionalsport@luzernerzeitung.ch

Hinweis
Resultate: www.querdurchzug.ch